

Anleitung zum persönlichen Beten

Ich nehme mir Zeit und gehe mit Bartimäus zu Jesus.
Wie Bartimäus kann ich den Mantel meiner Angst,
den Mantel meiner Zweifel und Unsicherheit wegwerfen.

Jesus interessiert sich für mich.

Jesus fragt mich: Was soll ich dir tun?

Er lädt mich ein, ihm zu erzählen, was mich jetzt im Herzen bewegt,
was meine Sehnsucht ist.

Ich darf Jesus ganz persönlich und vertraut ansprechen
wie einen Freund. Jesus kann ich alles sagen.

Jetzt in dieser Gebetszeit und immer.

Gebetsvorschlag

Herr, öffne mir die Augen,
mach weit meinen Blick
und mein Interesse,
damit ich sehen kann,
was ich noch nicht erkenne.

Herr, öffne mir die Ohren,
mach mich hellhörig und aufmerksam,
damit ich hören kann, was ich noch nicht verstehe.

Herr, gib mir ein vertrauensvolles Herz,
das sich deinem Wort und deiner Treue überlässt
und zu tun wagt,
was es noch nicht getan hat.

Herr, ich weiß, dass ich nur lebe,
wenn ich mich von dir rufen und verändern lasse.
Amen

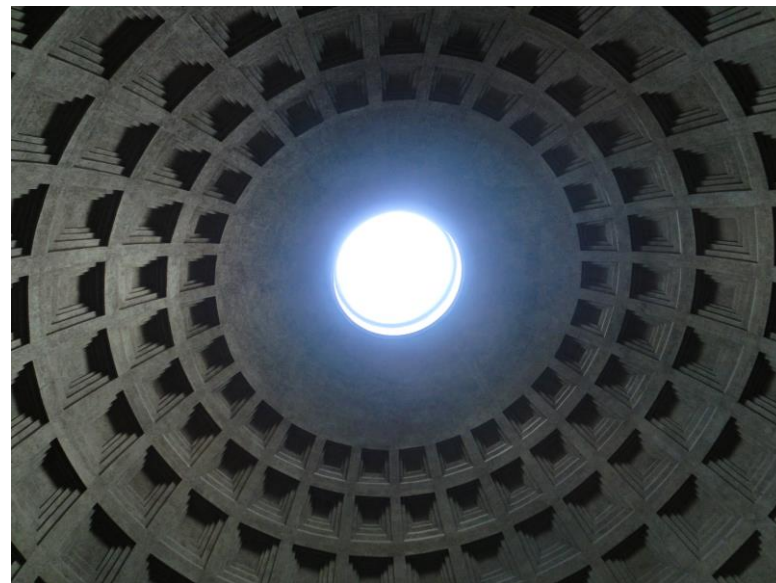
Willi Lambert SJ

Den Denkmittel gibt es auf Wunsch auch per e-mail.
Für Nachfragen und Rückmeldungen stehe ich gerne zur Verfügung:

Pfarrer Ludwig Krag
Kirchplatz 2
55481 Kirchberg
Tel. 06763/1513
e-mail: Ludwig.Krag@web.de

DENKZETTEL

zum
30. Sonntag im Jahreskreis B



Lichtöffnung der Kuppel, Pantheon, Rom, Foto Pfr. Ludwig Krag

Schrifttexte des Sonntags

Jer 31, 7-9

Gott sammelt, führt, leitet
und sorgt sich um sein Volk

Hebr 5, 1-6

Jesus Christus, der ewige Hohepriester, ist uns nicht fern,
er ist Bruder, Mittler und Verbündeter beim Vater

Mk 10, 46-52

Bartimäus

Gedanken zu Mk 10, 46-52

Bartimäus, eine Geschichte, die etwas über den Menschen Bartimäus erzählt und über Jesus, den Sohn Gottes.

Die Lebenssituation des Bartimäus ist mit wenigen Worten schnell beschrieben: blind und dunkel, hilflos und machtlos, ausweglos und ausgegrenzt. Er sitzt auf der Straße, ist am Boden und am Ende. Ein armseliges Leben ohne Zukunft und ohne Perspektive. Doch im Herzen dieses Mannes lebt noch die Sehnsucht, leben noch die Hoffnung und der Glaube, dass es anders sein könnte. Diese Sehnsucht, diese Hoffnung schreit Bartimäus heraus, aus seinem tiefsten Herzen, als Jesus vorbeikommt. Niemand kann ihn davon abhalten. Auch die nicht, die ihm den Mund verbieten wollen. Die sich ärgern über ihn, weil er nicht nachgibt und noch lauter schreit. Weil sein Glaube stark ist und ungebrochen. Sein Glaube an die Macht Jesu, an die Vollmacht Gottes. Ja, auch sein Glaube an die eigenen Träume und an seine inneren Kräfte. Darum hält er Jesus auf, darum hält er ihn an.

Gott aufhalten und anhalten, ihm in die Quere kommen mit unseren Sorgen und Nöten, mit Fragen und Anliegen. Das ist Bittgebet. So erleben wir heute den blinden Bartimäus. „Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir!“ So schreit er Jesus entgegen und er lässt nicht nach.

Es ist nicht schwer, sich selbst in diesem Bartimäus wiederzufinden. Persönlich vielleicht, als Weltgemeinschaft, als Kirche? Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir, mit uns! Wir blicken nicht mehr durch, wir sehen nicht mehr weiter in dieser Zeit mit all ihren Problemen und dem ganzen Durcheinander. Wir sind digital vernetzt bis ins Letzte. Alles liegt offen für die ganze Welt. Instagram, Facebook und Co., und wie sie alle heißen, haben eine neue Form von **Exhibitionismus** ausgelöst.

Alles wird digital gezeigt und breitgetreten. Selfies, wo man gerade reist und was man im Restaurant auf dem Teller hat.

Entwicklungen, Technologien, die uns eigentlich mehr Freiheit und Entlastung bringen sollten, sie sind zu Sklaventreibern geworden, von denen wir uns abhängig gemacht haben und es nicht mehr merken.

Wir blicken nicht mehr durch im komplizierten Leben dieser komplizierten Welt. Statt Miteinander so viel Gegeneinander. Macht und Konkurrenzkämpfe, Egoismus und Neid. Das lähmt, es kostet so viel Kraft und Energie. Es macht blind für die Fähigkeiten und Ideen des anderen, die gemeinsam überlegt und miteinbezogen vielleicht doch weiterbringen könnten. Öffne uns die Augen, Herr, hilf uns sehen, klarsehen. Halt an, bleib stehen, hab Erbarmen.

Bartimäus zeigt uns, wie es gehen kann. Er hat sich durch seine Situation nicht entmutigen lassen. Er hat seine Kräfte mobilisiert. Er hat an sich und Jesu Hilfe geglaubt und daran, dass das schier Unmögliche wahr werden kann. Von Bartimäus heißt es, dass er seinen Mantel wegwarf, aufsprang und auf Jesus zulief. Da steckt ungeheure Bewegung und Energie drin, die in Bartimäus lebt. Mit seinem Mantel wirft er alles weg, was ihn hindert und behindert. Den Mantel der Mutlosigkeit und der Zweifel, den Mantel des Selbstmitleids und der Ausweglosigkeit. Er spürt die Kraft des Glaubens, und er spürt seine eigenen Kräfte und Fähigkeiten. All dem gibt er jetzt ungebremst Raum. Der Glaube öffnet ihm die Augen, macht ihn hellichtig und weitsichtig, macht ihn fähig neue Wege zu gehen und Jesus zu folgen. Glaube kann Berge versetzen, heißt es.

Bartimäus hatte von Jesus gehört. Von seiner Art und Weise Menschen zu befähigen und zu ermutigen, ihnen Lebendigkeit und Leben zu schenken. Sie herauszuholen aus Behinderungen und Blockaden und ihre Lebenskräfte zu mobilisieren, damit sie aktiv und lebendig werden. Und jetzt erlebt er, dass dieser Jesus ihn ruft, ihn herbeiruft.

Jesus und seine Botschaft haben noch immer die Kraft etwas zu verändern, Wunder zu bewirken. Es ist auch in unserer Zeit und Welt möglich, Jesus zu konsultieren und um Hilfe zu bitten. Er ruft auch uns zu ihm zu kommen, Sie und mich, mit unseren Bitten und Ausweglosigkeiten. Er macht uns Mut, unsere Angst und Unsicherheit abzuwerfen wie einen Mantel. Er fragt nach unserer Not und unserer Sehnsucht. Jesus will uns die Augen öffnen und Wege zeigen. Wir dürfen ihm alles sagen, wir dürfen ihm in den Ohren liegen und auf die Nerven gehen: Herr, ich blicke nicht mehr durch und ich sehe nicht mehr weiter in meinem Leben. Herr, ich möchte wieder sehen können. Hilf mir an dich und an meine Fähigkeiten zu glauben. Lass mich bei dir zur Ruhe kommen, damit ich wieder klarsehe.

Die Geschichte des Bartimäus aber sagt uns: Jesus lässt sich aufhalten und anhalten, wenn wir zu ihm kommen. Wer Jesus angeht, wer ihn um Erbarmen und Hilfe bittet, den lässt Er nicht stehen und geht einfach weiter. Er hört zu und Er setzt Kräfte frei in uns. So wie Er es im Leben des Bartimäus getan hat. Bartimäus will in uns das Vertrauen wecken und bestärken, dass Jesus auch uns heilen kann an Leib und Seele, dass Er auch uns die Augen öffnen kann für seine Nähe und Gegenwart, für die Weggemeinschaft auf all unseren Wegen, für die Zeichen und Wunder, die Er an uns wirkt und schon gewirkt hat. Damit wir ihn erkennen als Sohn Gottes, der viel mehr tun kann, als wir erbitten und uns vorstellen können (vgl. Eph 3,20).